

Pferde die Sporen und kam bald aus dem Walde und ohne anderweitiges Abenteuer zu den Seinigen.

100. Siegfried's Jugend.

Zu Xanten an dem fernen Rheinstrome lag vor Alters eine Burg, auf der ein ritterlicher König, mit Namen Sigmund, wohnte. Der hatte einen Sohn, welcher schon in früher Jugend viel Kraft und unbändigen Muth besaß. In seinem Uebermuth entließ er von der Burg des Vaters und kam nach langem Wandern an einen Wald. Da sah er eine Waffenschmiede und trat ein. Hier wohnte ein berühmter Held und Waffenschmied, Namens Mimer, welcher mit vielen Gefellen die prächtigsten Panzer, Schilde und Schwerter verfertigte, die von Königen und Helden gerne gekauft wurden. Bei diesem wünschte sich Siegfried als Lehrling zu verbinden. Der Meister nahm ihn an; bereuete es aber bald; denn Siegfried zerschlug das Eisen, statt es zu schmieden. Ja, die Schläge seines Hammers waren so stark, daß der Ambos, so oft sie ihn trafen, einige Zoll in die Erde fuhr. Weder von den Gefellen, noch von dem Meister ließ er sich etwas sagen. Kurz, er zeigte allen, wie sehr er ihnen an Stärke überlegen war. Endlich schmiedete sich Siegfried ein gewaltiges Schwert und glaubte nun, es mit jedem Ritter aufnehmen zu können. Der alte Mimer aber, dem des unbändigen Jünglings Nähe längst sehr unheimlich gewesen war, sann darauf, ihn auf gute Art los zu werden. In dem Walde wohnte ein Köhler, von dem der Schmied seine Kohlen nahm. Der Weg zu ihm führte an einer Linde vorüber, unter welcher ein furchtbarer Drache hauste. Und die Gegend hinter der Linde war voll von ähnlichen Ungeheuern. Nun